

Antonienstraße ab Montag schmaler



Welche neuen Baustellen kommen in den nächsten Tagen auf die Leipziger zu? Hier die wichtigsten aktuellen Einschränkungen:

■ **Antonienstraße zwischen Klingen- und Gießerstraße:** Von Montag bis zum 21. April sind stadteinwärts weniger Fahrspuren nutzbar. Die Zufahrt in die Gießerstraße ist nicht möglich; eine Umleitung führt über Dieskau- und Wigandstraße.

■ **Coppistraße zwischen Lützow- und Virchowstraße:** Am Dienstag ist der Bereich in Richtung Virchowstraße gesperrt.

■ **Kleinpösna Dorfstraße (K7923):** Von Montag bis zum 21. April ist der Abschnitt zwischen Kleinpösna und Seifertshain komplett gesperrt. Eine Umleitung führt über Zum Alten Seebad/Baalsdorfer/Haupt-/Seifertshainer Straße.

■ **Dieskaustraße 323:** Von Montag bis Donnerstag ist dort stadteinwärts dicht. Der Verkehr fließt über Göhrenzer und Seumestraße.

■ **Emil-Teich-Straße/Bahnüberführung:** Von Donnerstag bis zum 17. April ist der Übergang für Kraftfahrzeuge gesperrt.

Quelle: Stadt Leipzig/Kommunale Wasserwerke

➔ www.leipzig.de/verkehrsinformationssystem

BEILAGENHINWEIS

In einem Teil dieser Ausgabe finden Sie Prospekte von:

Autohaus Burkard GmbH

Ihr Volkswagenpartner in Leipzig / Liebertwolkwitz



Deutsche
Goldmünzen-
Gesellschaft
DGG

Wir bitten um freundliche Beachtung.

Patientenforum zum Heuschnupfen

„Wenn der Frühling zuschlägt – moderne Verfahren gegen Heuschnupfen“ ist der Titel einer Gemeinschaftsveranstaltung der Stadtbibliothek, Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11, mit dem Klinikum St. Georg im Rahmen der Reihe „Patientenforum Medizin zum Anfassen“. Beginn im Oberlichtsaal (2. OG) ist um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Dana hat den Spannungsbogen raus

Junge Leipziger Autorin punktet mit Erstlingswerk

VON ANGELIKA RAULIEN

„Diebe im Dunkeln“: Unter den Tausenden kürzlich auf der Leipziger Buchmesse präsentierten Büchern fand sich am Stand des Lützsenaer Lychatz-Verlags auch dieses Jugendbuch. Erzählt wird die Geschichte von drei Freundinnen, die es in den Ferien auf einen Leipziger Reiterhof zieht – und die dort so peu à peu in einen richtigen Krimi rasseln. So, dass einem beim Lesen zunehmend die Luft wegbleibt! Gut aufgebauter Spannungsbogen von Autorin Dana Menzel. Intelligent ausgetüftelte Story. Ein Schreibstil, der Teenager anmacht. Und Pferdekennner dürften das Fachwissen schätzen. Das Erstaunliche an der Sache: Dana Menzel war elf, als sie mit dem Buch begann, und 14, als es im Vorjahr herauskam. Und wie sich zeigt, ist es auch mal gut, wenn Jugendbücher eben nicht von Erwachsenen geschrieben werden, die mitunter glauben zu wissen, wie Heranwachsende so ticken.

Eine Neuerscheinung war das Buch der jungen Leipzigerin auf der hiesigen Messe nicht. Es erblickte bereits im Vorjahresherbst zur Frankfurter Buchmesse das Licht der Welt. „Der Zuspruch dort und danach hat uns überrascht“, sagt Verlagschef Sven Lychatz. Inzwischen habe man schon nachdrucken müssen. „Zudem haben wir Buch und Autorin für den Preis ‚Newcomer des Jahres‘ bei der Akademie für Kinder- und Jugendliteratur eingereicht“, so Lychatz. Und Schriftsteller Heinrich Peuckmann, Beisitzer im Vorstand des Pen Deutschland, hat Menzels Geschichte „als bemerkenswerte schriftstellerische Leistung“ gewertet.

Die junge Dame Dana ist aktuell Neuntklässlerin im Heisenberg-Gymnasium und jetzt hobbymäßig durchaus auch aufs Tanzen aus. „Ich habe mich früher aber stark für Pferde interessiert, schon immer viel gelesen und meiner Fantasie gern freien Lauf gelassen“, erzählt sie. So habe sie auch den Faden für die Geschichte der drei Mädels Amy, Annika und Adana und ihr großes Abenteuer in den zurückliegenden Jahren immer mal Stück für Stück gesponnen. Dass das Ergebnis letztlich auch druckbar sei – das hätten ihr die beiden Erstleser signalisiert: „Mein Vater und meine Freundin. Die haben mich ermutigt“.

Derzeit hat die junge Leipzigerin zwei



Die junge Leipziger Nachwuchsautorin freut sich über ihr Erstlingswerk, mag aber etwas schüchtern noch lieber unter dem Pseudonym Dana Menzel publizieren.

Foto: André Kempner

weitere Bücher in Arbeit. „Das eine schreibe ich zusammen mit einer gleichaltrigen Freundin aus Westdeutschland. Die hatte ‚Diebe im Dunkeln‘ auf der Frankfurter Messe entdeckt, als Bloggerin rezensiert – und mit mir Kontakt aufgenommen“, erzählt Dana. Inzwischen habe man sich gut kennengelernt und wolle „mal etwas zusammen zu machen“. Was heißt: „Eine jede von uns schreibt abwechselnd ein Kapitel. Inhaltlich soll es um Pflanzen gehen, die reden können

und bestimmte Eigenschaften haben“, verrät Dana. Im anderen Buch – es wäre dann ihr drittes – gehe es schlicht um Bücher. „Und zwar um das Thema, dass gerade junge Leute nicht mehr so viel davon lesen und eher auf ihre Handys starren.“

Das alles hört sich an, als biege die Jungautorin allmählich in die Zielgerade, das Schreiben später hauptberuflich auszuüben? „Na ja. Zweitberuflich vielleicht. Das könnte ich mir vorstellen“, so die (seit

kurzem) 15-Jährige. Das mit dem Hauptberuf sei zwar noch nicht klar – und ja auch noch etwas hin. Und weil sie das mit dem Zweitberuf wohl ebenso ruhig angehen will, mag sie auch ihren richtigen Namen öffentlich nicht verraten, schreibe besser mal noch unter Pseudonym. Unter „Dana Menzel“ eben.

➊ Dana Menzel, „Diebe im Dunkeln“, Lychatz-Verlag, beziehbar über Buchhandel (ISBN 978-3-942929-48-6) oder Verlag, www.lychatz.com.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

VON
STEPHAN RADIG*



Bohrende Fragen

Blaulich, quietschende Reifen, entscherte Waffen, kaltblütige Augen, Schüsse. Gewalt, Mord und Totschlag dazu die Jagd auf die Täter, und das alles in atemberaubender Folge geschnitten. So wird uns gerade das Fernseh-Programm für die Osterfeiertage angekündigt.

Für mich und viele Christen in der Stadt wird es in den nächsten Tagen genau darum gehen: Um Liebe, Leid und Tod, Justizmord und Verrat. Nicht in schnellen Schnitten, sondern in bedächtigen Schritten, im Hören auf die alten Texte der Bibel und in Gebet und Meditation bei Gesang und Instrumentalmusik und manchmal sogar in dramatischer Stille in großer Gemeinde. Vor allem die katholische Gottesdienstfeier in den heiligen drei Tagen von Karfreitag bis Ostern zieht alle Register. Wir gedenken der Ereignisse vor etwa 2000 Jahren, als Jesus nach Jerusalem zog und sehenden Auges seinem Untergang entgegen ging. Für ihn endet es zunächst tödlich, und zwar auf die schändlichste Weise, die man sich damals vorstellen konnte: am Kreuz. Über allem stehen Fragen: Warum macht er das? Wie kann Gott das zulassen? Darüber stehen aber auch Fragen wie: Was habe ich damit zu tun? Was hat Jesus für mich getan? Was habe ich getan – oder auch unterlassen?

Die Geschichte, die in den christlichen Gottesdiensten erzählt wird, endet nicht damit, dass der lange Arm des Gesetzes einen Täter überführt, verhaftet und seiner gerechten Strafe zuführt. Sie zielt auf die Botschaft von unendlicher, vorbehaltloser Liebe. Von der Liebe Gottes zu uns. Das meint kein billiges Happy End. Dafür ist die Sache zu ernst. Am Anfang dieser Tage steht ein starkes Zeichen. Als Jesus in Jerusalem einzieht, tut er das mit einem ungeheuerlichen Anspruch: Ich bin der Messias. Er reitet auf einem Esel ein, wie es vom Messias vorhergesagt wurde, nicht etwa auf einem Pferd, wie es Militärs tun würden. Und das meint: Ich bringe Frieden und nicht Tod. Darum geht es im Gottesdienst am Palmsonntag. Auf uns warten spannende Tage mit bohrenden Fragen, die auf mein Innerstes zielen. Es lohnt sich, vom Fernseh-Sessel in die Kirchenbank zu wechseln.

* Stephan Radig ist Online-Redakteur beim St.-Benno-Verlag